

16. Es kömmt drauf an, sie verschieden zu interpretieren Die Aufarbeitung der DDR-Philosophie nach 1989

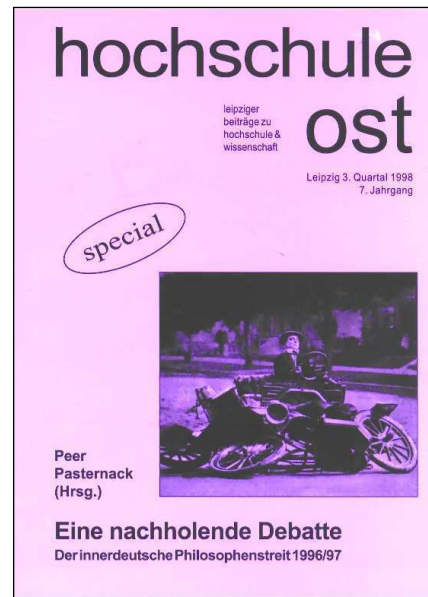
Peer Pasternack

175 selbstständige Publikationen lassen sich recherchieren,¹¹¹ die sich seit 1990 der DDR-Philosophie¹¹² widmeten – in ihren Kernbereichen wie ihren Randgebieten, ihren Inhalten, Vertretern und Kontexten, ihrer Vorgeschichte, Geschichte und den Nachwirkungen. Diese Publikationen sind in zweierlei Hinsicht eine rezeptionserleichternde Navigationshilfe: Zum einen erleichtern sie den Gang durch die Produktion der DDR-Philosophie, die in den Katakomben der Bibliotheksmagazine lagert. Zum anderen eröffnen sie Einblicke in die dort nicht lagernden, weil in der DDR nicht veröffentlichten Ergebnisse ostdeutschen philosophischen Denkens. Sie erschließen das Feld und schlagen Sichtschneisen in das Dickicht der DDR-Philosophie, indem jeder einzelnen dieser nach-1989er Veröffentlichungen Relevanzentscheidungen zu Grunde lagen: Nur das, was aus irgendeinem Grunde für hinreichend belangvoll erachtet wird, um erinnert, analysiert, aufgearbeitet oder dokumentiert zu werden, fand die personellen, intellektuellen und finanziellen Ressourcen, die eine Buchveröffentlichung benötigt.

Inhaltlich ist im Blick auf den Modus, in dem die Themen erschlossen und bearbeitet werden, häufig eine *double-bind*-Situation zu erkennen:

- Dies betrifft zum einen Autoren, die zwischen der Zeitzeugen- und der Analytikerperspektive changieren. Sie befinden sich häufig in einem hermeneutischen Dilemma: Ihre zentrale untersuchungsleitende Motivation ist subjektive Betroffenheit; diese Betroffenheit dominiert die Betrachtungen über implizite Annahmen, sozialisationsgesteuerte Ausblendungen und dgl.; das wiederum prägt die kognitiven Vorgänge in solcher Weise, dass Objektivierung und damit intersubjektive Nachvollziehbarkeit der Betrachtungsergebnisse mitunter unmöglich wird.
- Zum anderen betrifft diese *double-bind*-Situation AutorInnen, die sich der DDR-Philosophiegeschichte aus einer biografisch und/oder geografisch distanzierten Position als einem ‚interessanten Fall‘ nähern. Sie müssen, um sich das Feld zu erschließen, Codes internalisieren, die sie biografisch nicht haben erwerben können. Das jedoch fällt naturgemäß schwer.¹¹³

Bei den zahlreichen Buchpublikationen gibt es zweifelsohne Relevanzabstufungen. Manche Veröffentlichung kam gewiss vor allem deshalb zustande, weil auch Philosophen professi-



¹¹¹ Stand Dezember 2010. Peer Pasternack: Fallbeispiel: Philosophie in der DDR, in: ders., Wissenschaft und Politik in der DDR. Rekonstruktion und Literaturbericht, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2010, S. 49-72; ders., Eine nachholende Debatte. Der innerdeutsche Philosophenstreit 1996/97, in: *Comparativ* 4/1998, S. 91-102

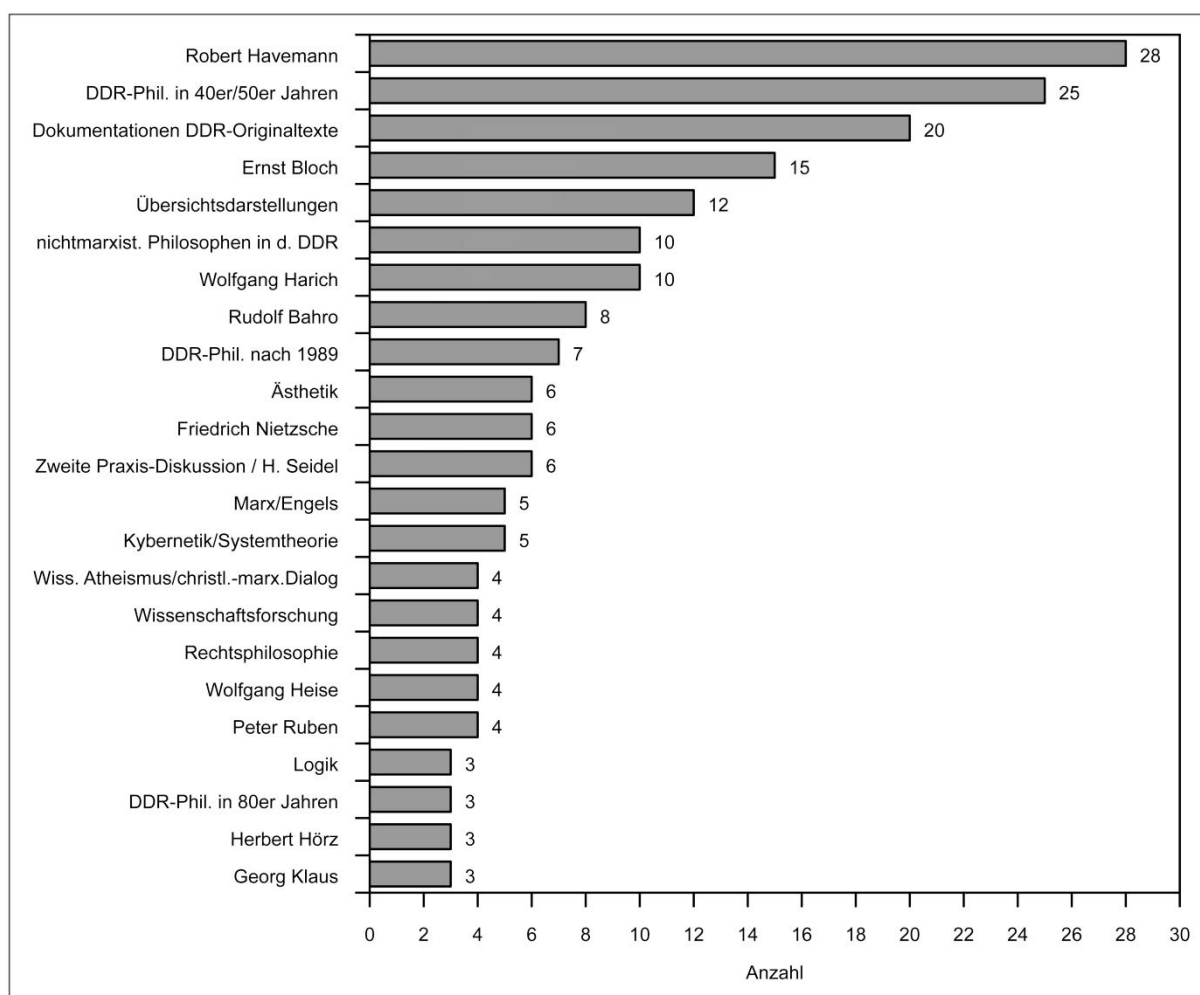
¹¹² Ein vereinfachender Begriff, der hier recht Disparates zusammenfassen soll: nämlich alle in der DDR (incl. SBZ) betriebene Philosophie. Das schließt manche Autoren ein, die sich gewiss nicht unter diesem Titel subsumiert sehen wollen würden. Der Begriff wird daher allein aus Gründen sprachlicher Vereinfachung verwendet.

¹¹³ Peer Pasternack (Hg.): Eine nachholende Debatte. Der innerdeutsche Philosophenstreit 1996/97, Hochschule Ost, Leipzig 1998

onsbedingt zur Verschriftlichung und zum publizieren neigen. Selbstredend legen sie diese Neigung auch in der ihnen neu zugewachsenen Rolle, Zeitzeugen einer untergegangenen philosophischen Kultur zu sein, nicht ab. Ebenso haben bis zum heutigen Tage auch noch keineswegs alle aufarbeitungswürdigen Themen den Weg in größere Publikationen gefunden. Doch Trends werden mit der bis dato vorliegenden Literatur durchaus schon sichtbar.

In diesem Sinne veranschaulicht Übersicht 9 die Schwerpunkte des Publikationsgeschehens: Die dort aufgeführten Themen, Debatten, Forschungsfelder und Personen haben bislang vorrangiges Interesse beansprucht, wenn es um die Philosophie in der DDR ging. Man mag das im Einzelfall für die unangemessenen Schwerpunkte oder die falschen Personen halten. Dann sollte dieser Befund als empirische Irritation gelesen werden: Diesen Themen und Personen wurde seit 1990 mit solcher Energie nachgegangen, dass daraus mindestens drei Buchtitel entstanden sind. Schließlich verdeutlicht die Übersicht aber auch, dass es immerhin zwölf Versuche gibt, die DDR-Philosophie-Geschichte in thematisch übergreifender Form darzustellen.

Übersicht 9: Anzahl der seit 1990 erschienenen selbstständigen Publikationen zu einzelnen Personen, Themen, Debatten und Forschungsfeldern der in der DDR betriebenen Philosophie (Berücksichtigung ab 3 Titel)

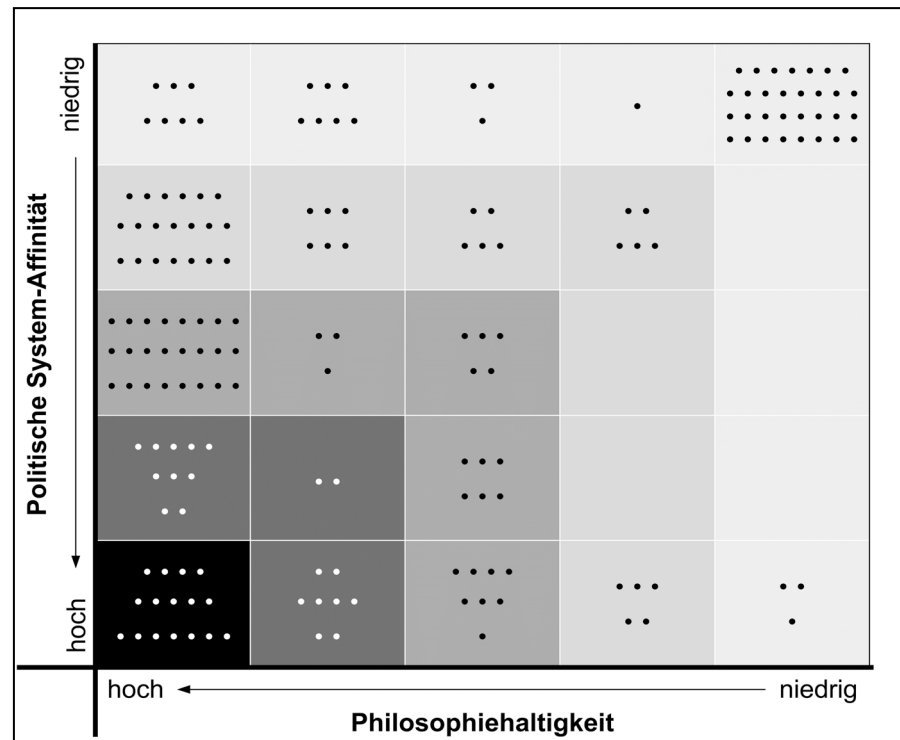


Ebenso wird in Übersicht 9 deutlich, wie heterogen all das ist, was unter das Rubrum „In der DDR betriebene Philosophie“ gehört. Zum Beispiel ist nicht alles, was sich dort aufgeführt findet, sehr philosophiehaltig. Daneben fällt auf, dass sich unter den Personen gleichermaßen Häretiker wie auch etablierte DDR-Philosophen finden. Zwei Fragen stellen sich hier: Wird die in der DDR betriebene Philosophie nach dem Ende ihres rahmensetzenden Staates eher als philosophisches Denken oder aber vorrangig als philoso-

phierendes Politisieren wahrgenommen? Und: Werden nach dem Ende der DDR eher die Häretiker, abweichend Denkenden, in Konflikte Verwickelten und die devianten Themen oder aber eher die ‚typischen‘ Vertreter und Themen der marxistisch-leninistischen DDR-Philosophie zum Gegenstand philosophiehistorischer Betrachtung, Untersuchung oder Erinnerung?

Um diese beiden Fragen zu beantworten, wurden sämtliche selbstständigen Publikationen, die seit 1990 zur Philosophie in der DDR erschienen sind, hinsichtlich zweier Dimensionen ausgewertet: „Affinität zum politischen System“ und „Philosophiehaltigkeit“. Jeder Gegenstand der 175 Buchtitel wurde auf zwei fünfstufigen Intensitätsskalen eingeordnet, so dass Clusterungen erkennbar werden. Das Ergebnis zeigt Übersicht 10. Es lassen sich folgende Auffälligkeiten notieren:

Übersicht 10: Publikationen zur DDR-Philosophie in der Matrix „Politische System-Affinität“ / „Philosophiehaltigkeit“



- Philosophiezugehöriges Denken, dessen Philosophiehaltigkeit eher gering ausgeprägt (und das dafür meist umso politikhaltiger) war, findet nach dem Ende der DDR nur dann Interesse, wenn es sich um politisch oppositionelles Denken handelte. Die zentralen Namen sind hier Havemann und Bahro.
- Die vielen Denkerzeugnisse etablierter DDR-Philosophen, die sowohl affirmativ politiknah als auch philosophiefern waren, sind dagegen faktisch kein Gegenstand philosophiehistorischer Betrachtungen oder Erinnerungen.
- Die Intensität der Befassung mit in der DDR betriebener Philosophie nimmt tendenziell zu, je philosophischer die damaligen Texte, Themen und Debatten waren.
- In den ersten drei Quintilen der Dimension „Philosophiehaltigkeit“, die hohe bis mittlere Philosophiehaltigkeit ausdrücken, ist die Affinität zum politischen System gleichgültig dafür, ob ein bestimmtes Thema oder eine bestimmte Person zum Untersuchungs- oder Erinnerungsgegenstand wird: In der Dimension „Politische System-Affinität“ verteilen sich die Publikationen sehr gleichmäßig auf alle Quintile.

Am Beispiel der Philosophie lässt sich erkennen, dass die Fachnähe der konkreten Gegenstände DDR-wissenschaftsgeschichtlicher Untersuchungen und Dokumentationen eine wichtige, aber nicht die alleinige Rolle spielt. Nicht nur philosophisches Denken interessiert den retrospektiven Deutungsbetrieb, sondern auch philosophierendes Politisieren – allerdings nur dann, wenn es ein oppositionelles Politisieren war. Philosophie als reine Ideologie dagegen ist kaum ein Gegenstand nachträglicher Aufklärungsanstrengungen. Damit sind die Beiträge, welche die DDR-Philosophie selbst für ihre zentralen hielt, als erste der wissenschaftshistorischen Entsorgungsanstalt überantwortet worden.